

Die Mitte wird zur Macht und die SP wiederbelebt

Die Veränderungen im Ständerat sind weitreichend – und unschön für Grüne, SVP und FDP.

Reto Wattenhofer

BERN. Nach den letzten Wahlgängen am Sonntag in den Kantonen Aargau, Solothurn, Schaffhausen, Tessin und Zürich ist der 46-köpfige Ständerat für die kommende Legislatur komplett. Das sind die wichtigsten Erkenntnisse:

Mitte stärkt ihre Macht

Die frühere CVP bleibt im Ständerat die Nummer eins. Sie kann ihre Macht gar noch ausbauen. Mit der Wahl von Marianne Binder-Keller im Aargau und Fabio Regazzi im Tessin kommt die Mitte neu auf 15 Sitze. An der Königsmacherin kommt in der kleinen Kammer keiner vorbei. Weder FDP und SVP noch die linksgrüne Allianz können ohne die Mitte Mehrheiten schmieden.

Nach den Wahlen sind die Mitte-links-Kräfte im Ständerat insgesamt gestärkt. Die SP legt 2 Sitze zu und kommt auf 9 Sitze. Damit kann sie die beiden Sitzverluste der Grünen (neu 3 Sitze) kompensieren. Neu in die kleine Kammer ziehen die GLP – mit der Zürcherin Tiana Angelina Moser – und der rechtspopulistische Mouvement Citoyens Genevois (MCG) mit Mauro Poggia ein. Die FDP verliert einen Sitz und hat künftig 11 Mandate. Die SVP stellt noch 6 Vertreter, ein Minus von einem Sitz.

Allerdings täuschen diese Verschiebungen darüber hinweg, dass der Ständerat das konservative Korrektiv zum Nationalrat bleibt. Exemplarisch zeigt sich das an der Wahl von Gewerbebandspräsident Regazzi, der am rechten Rand der Mitte politisiert. Die bürgerlichen Kräfte haben in beiden Räten eine stabile Mehrheit.

SVP tut sich in Majorzwahlen schwer

Bei den Nationalratswahlen Mitte Oktober war noch wahlweise von einem Rechtsrutsch oder zumindest einem Rechtsrutschchen die Rede. Nun zeigt sich bei den zweiten Wahlgängen für den Ständerat eine Gegenreaktion: Der Wahlsieg der SVP hat offenbar die Linken mobilisiert – auch in Kantonen, in denen sie gar keine Kandidierenden mehr stellten. Trotz Unterstützung von der FDP scheiterte die SVP mit ihren Angriffen.

Im Aargau, eigentlich eine SVP-Hochburg, verlor Benjamin Giezendanner gegen Mitte-Vertreterin Binder-Keller. In Zürich zog Gregor Rutz gegen GLP-Politikerin Moser den Kürzeren. In Solothurn musste die SVP gegen die SP eine Niederlage einstecken: Franziska Roth holte mehr Stimmen als Christian Imark. Zusätzlich geschwächt wird die SVP dadurch, dass sie mit der überraschenden Abwahl des parteilosen Schaffhausers Thomas Minder ein Fraktionsmitglied im Ständerat verliert.

SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi macht für das schwache Abschneiden seiner Partei eine Medienkampagne gegen die «sehr qualifizierten Bewerber der SVP» verantwortlich. «Offensichtlich haben sich die Wählerinnen und Wähler der FDP und der Mitte davon einschüchtern lassen und linken Kandidaten die Stimme gegeben», sagt er auf Anfrage.

FDP wird zur Juniorpartnerin der SVP

Im Ständerat hat traditionell das bürgerliche Zentrum das Sagen. Doch während die Mitte zulegt, schrumpft die FDP. Zuletzt ruhten die Hoffnungen auf Alex Farinelli im Kanton Tessin. Er verfehlte den Sprung in den Ständerat im zweiten Wahlgang jedoch knapp.

Dabei wird die FDP zweifach abgestraft. Sie schnitt in traditionellen Stammländern im ersten Wahlgang schlecht ab. So schickt der stolze Zürcher Freisinn erstmals seit vierzig Jahren keinen Vertreter mehr nach Bern. Auch ihre Unterstützung für die SVP wie in Solothurn oder Zürich, wo sich ihr Vertreter freiwillig zurückzog und die FDP zur Juniorpartnerin degradiert wurde, zahlte sich für das rechte Lager nicht aus. Keinem SVP-Vertreter in der Deutschschweiz gelang der Sprung im zweiten Wahlgang. Einziger Lichtblick: SVP-Parteipräsident Marco Chiesa schaffte im Tessin mit dem besten Resultat die Wiederwahl.

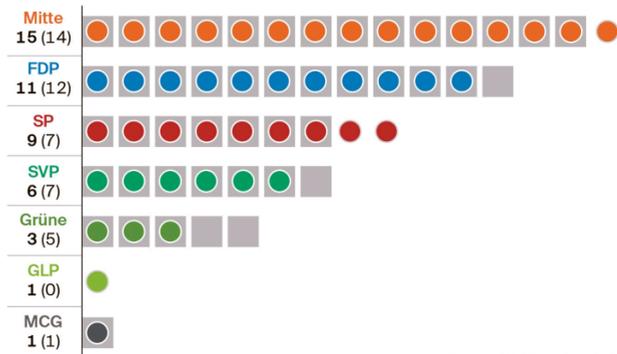
Ökologische Kräfte werden geschwächt

Nur wer auch im Ständerat eine nennenswerte Kraft ist, spielt im Konzert der grossen Parteien mit. Schmerzlich erfahren müssen das die Grünen. Nach der Abwahl ihres Aus-

Sitzverteilung im Ständerat

Nach 2. Wahlgang: Alle 46 Mitglieder sind gewählt

(in Klammern Sitze bisher)



Quelle: CH Media/Grafik: jbr

Der stolze Zürcher Freisinn schickt erstmals seit vierzig Jahren keinen Vertreter mehr nach Bern.

hängeschildes, der Genfer Ständerätin Lisa Mazzone, ist es auch Greta Gysin im Tessin nicht gelungen, einen Sitz zu erringen.

Damit schrumpft die Ständeratsdelegation der Partei von fünf auf drei Sitze. Dies bedeutet einen beträchtlichen Machtverlust, verliert sie dadurch ihren Anspruch auf wichtige Posten in den Kommissionen und im Ratsbüro. Die Partei muss sich wohl oder übel wieder der SP-Gruppe anschliessen.

SP schafft die Wende

Polparteien haben es bei Majorzwahlen traditionell schwer. Und wenn Schwergewichte nicht mehr zur Wahl antreten, wird die Ausgangslage noch diffiziler. Die SP war deshalb vor den Ständeratswahlen in einer schwierigen Ausgangslage. Ihre Delegation verkleinerte sich im April zwischenzeitlich auf 6 Vertreter, als es der Partei im Kanton St.Gallen nicht gelang, den Sitz von Paul Rechsteiner zu verteidigen.

Doch diesen Herbst gelang der Partei die Wende. In Neuenburg gewann sie mit Baptiste Hurni einen Sitz, in Solothurn verteidigte Franziska Roth den Sitz der SP. Für die grösste Sensation sorgte indes Simon Stocker im Kanton Schaffhausen. Er jagte dem Vater der Abzockerinitiative, Thomas Minder, den Sitz ab. Damit wurde in dem Kanton erstmals seit über 100 Jahren ein bisheriger Ständerat abgewählt.

So weiblich wie nie

Die magische Zahl lautete bisher 12. So vielen Frauen gelang 2019 der Sprung in den Ständerat. Das ist zwar nicht viel mehr als ein Viertel aller Sitze, doch in der 175-jährigen Geschichte der kleinen Kammer trotzdem ein Rekord. 2023 geht wieder in die Annalen ein. Während der Frauenanteil im Nationalrat gegenüber 2019 von 42 auf 38,5 Prozent sank, politisieren im Ständerat in der kommenden Legislatur 15 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von 32,6 Prozent.

Während der Frauenanteil im Nationalrat gegenüber 2019 von 42 auf 38,5 Prozent sank, politisieren im Ständerat in der kommenden Legislatur 15 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von 32,6 Prozent.

Wie die Grünliberale Moser SVP-Mann Rutz abhängt

Francesco Benini

ZÜRICH. Das Resultat ist überraschend klar: Tiana Moser von den Grünliberalen liegt 47000 Stimmen vor dem SVP-Kandidaten Gregor Rutz. Die Ständeratswahlen im Kanton Zürich enden in einem Debakel für die Bürgerlichen. Den anderen Sitz im Stöckli hatte der Sozialdemokrat Daniel Jositsch im ersten Wahlgang errungen.

Wie konnte es so weit kommen? Erstens schaffte es Rutz nicht, die Sympathisanten der eigenen Partei zu mobilisieren. In einigen Zürcher Landgemeinden holte Moser am Sonntag mehr Stimmen als er. Dass sie ihn in den Städten distanzieren würde, stand bereits fest.

Zweitens funktioniert die Zusammenarbeit zwischen SVP und FDP vor allem in Wirtschafts- und Steuerfragen. In allen anderen Belangen kommen sich die beiden Parteien in die Quere. Das gilt auch für Personalien.

Rutz galt plötzlich als abgehoben

In der FDP waren viele unglücklich darüber, dass sich die eher blasse Regine Sauter nach dem ersten Wahlgang zurückzog. Die Wirtschaftsverbände hatten Druck ausgeübt; sie wollten im zweiten Wahlgang Rutz sehen, nicht Sauter.

Das Forum Zürich, der Zusammenschluss der Zürcher Wirtschaftsverbände, ist weder gut geführt noch gut vernetzt. Es wird vom PR-Berater Robert Gubler geleitet, der oft plan- und glücklos agiert. Gubler hatte sich im Sommer dafür eingesetzt, dass Henrique Schneider Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes bleiben

darf – obwohl diesem eine ganze Serie von Plagiaten nachgewiesen worden war. Der Einsatz Gublers erzielte keinerlei Wirkung; Schneider musste abtreten.

Es war nach den Turbulenzen um den Rückzug Sauters klar, dass ein Teil der FDP-Anhänger im zweiten Wahlgang Moser unterstützen würde und nicht Rutz. Die freisinnige Frauensektion wollte keine Empfehlung abgeben; sie entschied sich für Stimmfreiheit.

Das tat auch die Mitte-Partei, die im Kanton Zürich erstarkt ist. In Teilen der Mitte sorgte für Unbehagen, dass Zürich zwei Männer ins Stöckli entsenden könnte. Moser bot sich als Alternative an.

Dann unterliefen Gregor Rutz im kurzen Wahlkampf grobe Fehler: Er sagte alle öffentlichen Podiumsdiskussionen mit Moser ab und wollte auch in der «Arena» nicht gegen sie antreten. Die Grünliberalen verbreiteten die Nachricht unter dem Stichwort «Rutz kneift» in den sozialen Medien. Der SVP-Kandidat stand in der Öffentlichkeit als jemand da, der sich seines Wahlerfolgs allzu sicher ist.

Nun herrscht Katzenjammer in der SVP und einem Teil der FDP. Wie ist es möglich, dass der wirtschaftsstarke Kanton Zürich mit einem Sozialdemokraten und einer Grünliberalen in der kleinen Kammer vertreten ist?

SVP wächst auf Kosten der FDP

Es entsprach von Anfang an Christoph Blochers Strategie, dass die SVP auf Kosten der FDP wachsen soll. In einigen Dossiers arbeiteten die beiden Parteien zusammen. In vielen anderen stellte die SVP Maximalforderungen, auf welche die FDP nicht eingehen wollte. Vertreter der Volkspartei kritisierten die Freisinnigen darum als vormals Bürgerliche, die sich im linken Dickicht verirrt hätten.

In der FDP sind die Verletzungen nicht verheilt. Zumal die SVP unter Blocher steil aufstieg, während die Freisinnigen zurückfielen. Die FDP erhoffte sich von der SVP einen gemässigeren Kandidaten für den Ständerat als Gregor Rutz. Er hatte sich gegen die Ehe für alle eingesetzt. Für manche FDP-Anhänger zeigt das: Mit gesellschaftlichem Liberalismus ist es bei Rutz nicht weit her.

Tiana Moser strahlte am Sonntag in die Kameras und betonte, man müsse nun die Beziehungen zur Europäischen Union regeln. Sie meinte ein drittes bilaterales Paket. Die Differenz zu Gregor Rutz könnte grösser nicht sein.



Tiana Angelina Moser ist neu in den Ständerat gewählt. BILD KEY

Ständeratswahlen – 2. Wahlgang Bezirk Andelfingen und Rafzerfeld

	Jonathan Ravindran Parteilos	Bernhard Schmidt Parteilos	Arthur Varnholt Bierpartei	Peter Vetsch Parteilos	Tiana Angelina Moser GLP	Gregor Rutz SVP	Vereinzelte	Stimm-beteilig. in %
Andelfingen	3	6	5	9	565	633	4	50,6
Benken ZH	1	1	5	3	89	152	1	43,1
Berg am Irchel	1	1	0	3	74	157	0	52,8
Buch am Irchel	1	4	2	5	96	190	0	41,2
Dachsen	5	7	12	1	316	235	3	42,2
Dorf	2	3	3	1	62	151	0	42,2
Eglisau	8	21	20	9	742	615	4	42,3
Feuerthalen	7	11	38	20	513	405	11	46,8
Flaach	2	1	3	0	128	281	0	42,7
Flurlingen	2	5	7	6	290	174	6	48,2
Henggart	2	10	8	10	363	456	1	51,4
Hüntwangen	0	1	4	1	136	179	1	41,8
Kleinandelfingen	9	9	5	10	295	370	4	46,2
Laufen-Uhwiesen	1	7	6	2	217	289	2	39,8
Marthalen	6	9	10	11	244	384	3	47,8
Ossingen	4	1	4	8	260	272	1	44,5
Rafz	1	9	18	10	588	666	8	44,4
Rheinau	1	5	8	2	191	157	1	41,9
Stammheim	5	10	15	9	438	508	5	47,3
Thalheim an der Thur	8	2	6	5	90	203	3	43,7
Trüllikon	2	2	5	1	119	189	2	39,8
Truttikon	0	1	0	2	62	97	0	45,3
Volken	1	1	1	1	35	71	2	42,4
Wasterkingen	0	3	3	2	74	100	0	43,1
Wil ZH	0	3	4	3	197	266	1	44,3